Grabungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1926-1927)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Brugger Gesellschaft, die sich zwar irreführend antiquarische Gesellschaft nennt, tatsächlich aber aus Leuten besteht, die sich nie mit Altertumskunde beschäftigt haben und denen daher das anhaltende und dauernde Interesse an der Erhaltung vaterländischer Altertümer vollständig abgeht."

Das war doch ein schöner, sinniger Spruch. Aber es ist anders gekommen, und der Herr, der dies schrieb, gehörte nur zu den kleinen Propheten.

Grabungen.

Unsere Grabungen im Jahre 1926 wird Herr Dr. Laur in einem besondern Bericht besprechen, der unsern Mitgliedern leider erst nach einigen Monaten wird zugestellt werden können (als Separatabdruck aus dem „Anzeiger für Altertumskunde"). Wir teilen daher nur das Wesentlichste mit. Die Grabungen begannen am 25. Oktober und dauerten bis Weihnachten und schlossen sich an die letztjährigen Grabungen an. Nachdem die Umwallung und die Tore des Lagers einwandfrei festgestellt sind, gilt es für uns vor allem, die Lage der Zentralgebäude und vorab des Prätoriums, über die wir immer noch im Unklaren sind, festzustellen. Wir müssen aber vorausgehend auch hier wieder betonen, daß ein Teil der Irrenanstalt Königsfelden, das ganze ehemalige Doppelkloster nebst Kirche, Verwaltungs- und Oekonomiegebäuden, ein Teil des großen Dorfes Windisch mit zahlreichen Wohnhäusern und Scheunen, Baumgärten und Straßenanlagen innerhalb des Lagers stehen und an wichtigen Stellen Grabungen verunmöglichen. Gerade die wichtigsten Gebiete sind durch das Wohnhaus, die Fabrik und den Garten von Herrn Fabrikant Dätwiler belegt und Grabungen sind dort auf alle Zeiten unmöglich. Zuweilen wird uns auch von den Grundbesitzern die Erlaubnis zu Grabungen verweigert, und rechtliche Mittel, dieselbe zu erzwingen, gibt es nicht. Auch das Grundstück, auf dem wir 1925 und 1926 gruben und wo die diesjährige Grabung stattfindet, war uns längere Zeit nicht zugänglich, und wir sind dem Besitzer dankbar, daß er sich endlich erweichen ließ. Um ihn schadlos zu halten, haben wir dasselbe pro 1927 gepachtet.

Im Jahre 1925 hatten wir den südlichen Teil dieses Areals durchsucht (längs der Dorfstraße gegen die Kirche). Das Ergebnis war, daß wir annehmen durften, Teile des Prätoriums gefunden zu haben. Wir hofften daher, auf dem nördlichen Teil dieser Wiese auf das Hauptgebäude des Prätoriums zu stoßen. Aber wie schon oft bei unsern Grabungen kam es anders, als wir vermutet hatten. Wir fanden ziemlich komplizierte Verhältnisse, die sich nur durch die Annahme erklären lassen, daß schon im 1. Jahrhundert zwei Bauperioden hier ineinander griffen und zweifellos fanden später noch weitere Umbauten statt. Die zwei wichtigsten Bauten waren: Ein Rundbau, der ziemlich sicher als der Schwitzraum einer Badanlage anzusehen ist, und an denselben anstoßend und zum Teil in ihn hineingebaut die Grundmauern eines großen Gebäudes, zirka 24/30 Meter groß, und innerhalb desselben die Fundamente von 16 in einem Längsviereck angeordneten Stützpfeilern. Es ist dies der in den 90er Jahren von O. Hauser gefundene und von ihm beschriebene sogenannte Marstempel, über dessen genaue Lage wir uns bis anhin stets im Unklaren befunden hatten, da eine topographische Aufnahme fehlte. Der Umstand, daß das Terrain schon einmal durchgraben und der größte Teil der Funde behändigt worden war, erschwerte unsere Arbeit und deren Deutung ganz erheblich. Dr. Laur, der die Grabung leitete, wird im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde" einen ausführlichen Bericht veröffentlichen. Durch Vergleichung mit anderweitigen Lagern, namentlich mit Novaesium, ist er zu dem Schluß gekommen, daß das Gebäude mit den Stützpfeilern das Fahnenheiligtum des Lagers war. Diese Annahme wird gestützt durch die zahlreichen von Hauser hier gefundenen, dem Mars geweihten Bronzetäfelchen und einigen Weihinschriften. Im übrigen sei auf den später erscheinenden Originalbericht verwiesen. Die Funde: Münzen, Lämpchen, Keramik etc. waren spärlich, weil wir eben nur die Nachlese hatten. Das schönste Fundstück, ein Bronzefigürchen der Minerva (Athene) 7,8 cm hoch und recht gut erhalten, wird im Grabungsbericht beschrieben werden. Die Abbildung ist dem vorliegenden Bericht beigegeben.

Bronzestatuettchen der Minerva

7,8 cm hoch, gefunden 1926 beim Fahnenheiligtum des Lagers Vindonissa.